

Sonntag, 12. November 2017

Jesus erzählt diese Geschichte vom Himmelreich („Reich Gottes“ in den anderen Evangelien „Basilea“, falls sich jemand daran erinnert, Matth.25, 1-13):

„Zehn Brautjungfern wollten dem Bräutigam entgegengehen. Fünf nahmen gedankenlos zwar ihre Fackeln mit, aber keinen Ölvorrat. Die Klugen hatten neben ihren Fackeln auch Ölkannen mit.

Um Mitternacht ertönte plötzlich der Ruf: ‚Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen!‘ Da standen die Brautjungfern auf und richteten ihre Fackeln her. Die Gedankenlosen sagten zu den Klugen: ‚Gebt uns etwas von eurem Öl ab. Unsere Fackeln gehen gleich aus!‘ Doch diese entgegneten: ‚Das geht gar nicht! Unser Öl reicht nicht für alle. Geht und kauft euch doch welches beim Krämer.‘

Während sie noch unterwegs waren, um Öl zu kaufen, kam der Bräutigam. Die fünf mit den brennenden Fackeln, gingen mit in den Hochzeitssaal. Dann wurde die Tür verschlossen.

Schließlich kamen die anderen Brautjungfern zurück und riefen: ‚Hallo, macht uns auf!‘ Doch der Bräutigam wies sie ab: ‚Ich kann euch nur sagen, dass ich euch nicht kenne.‘

„Seid also wachsam!“, schloss Jesus, „denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde.“

Wir hatten diesen Text schon vor einiger Zeit im Hauskreis besprochen. Das erste interessante Ergebnis war, dass viele schon eine vermeintlich klare Vorstellung von der Bedeutung dieser Geschichte hatten. Diese unterschieden sich je nach christlicher Herkunft mehr oder minder.

Dann hatten wir versucht, diese Erklärungen mit dem Text in Deckung zu bringen (direkt gesagt: sie mit dem Text zu belegen). Das gelang eigentlich nie nicht, weil jeder neue Erklärungsversuch zu weiteren Fragen führte.

Beispiel: Wofür ist das Öl ein Bild? Antworten: Glauben (evangelikal), Einsatz (voll-evangelikal), Heiliger Geist (pfingstlich). Alle drei gut gemeinten Ansätze laufen gegen die Frage: Bei welchem Krämer kann

man das kaufen? „Dann geh‘ doch zu netto“ beantwortet die Konkurrenz mit „Dann gehe ich lieber zu Lidl.“ Das ist schon tough.

Zweite Erkenntnis also: Selber lesen macht klug und nicht unbedingt das Hören meiner oder einer anderen Predigt.¹

Viel schwieriger ist dann der Angang an diesen Text, ohne die eigene vorgeprägte Meinung zu berücksichtigen.

Da gibt es zu viele Bilder, die irgendwie verwackelt sind. Aus der Weltsicht des damaligen Zuhörers wie aus der des christlichen Interpreters. Noch ein Beispiel, die Jungfrauen oder Brautjungfern:

Zu A) Die Jungfern brachten normalerweise die Braut zum Bräutigam nicht umgekehrt. Wo ist die Braut?

Zu B) „Das Bild des Bräutigams steht für Jesus Christus, die Jungfrauen hingegen stellen seine Brautgemeinde dar.“². Zuerst irgendwie die gleiche Frage. Warum spricht Jesus nicht von seiner „Braut“, der Gemeinde (o.k. gab’s so noch nicht, aber das Evangelium wurde später geschrieben, als es die schon gab.)?

Tief Luft holen - Erkenntnis No. 3: Jeder Versuch, diesen Text geschlossen auszulegen läuft ins Leere.

Deswegen springen die Theologen nach einer dramaturgischen Textlesung in weiten Schritten darüber hinweg (mit ein, zwei Zwischenschritten) und landen beim „Darum seid wachsam!“ im letzten Vers. Und das ist schon ein gutes Ergebnis.

Zu spät

Flashback. In Hannover wurde von einer gemischten Kindergruppe diese Geschichte als Weihnachtsstück in einer Kirche aufgeführt. Das Bühnenbild war recht schlicht – ich kann mich gar nicht mehr erinnern, was wir als Lampen hatten – aber in einer Ecke stand so eine große Tür.

¹ <https://konsequentegnade.wordpress.com/bibelstellen/die-zehn-jungfrauen-was-das-gleichnis-alles-nicht-bedeutet-kann/>

² http://www.apostolische-geschichte.de/wiki/index.php?title=Gleichnis_von_den_klugen_und_t%C3%B6richten_Jungfrauen

Und zum Höhepunkt der Geschichte witschten die fünf Braven durch diese Tür, die daraufhin geschlossen wurde. Und als dann die fünf Dummen kamen, klopfen sie gegen die Tür: „Herr mach uns auf“. Und eine tiefe Stimme donnerte hinter der Tür: „Zu spät! Die Tür ist zu! Ich kenne euch nicht!“.

Die Kinder hatten sich so sehr in die Rollen versetzt und ihre Verzweiflung gezeigt, dass mancher Zuschauer Pipi in den Augen hatte und heimlich hoffte, dass die Tür wieder aufgehen würde.

Dramatik - Dogmatik

Nun, die meisten Zuschauer waren Eltern oder Verwandte der Kinder und hatten einen Christlichen Hintergrund.

Und sicher hatten sie eine oder mehrere Predigten (Kinderstunde!) über diesen Text gehört. Und da, so behaupte ich auch aus meiner Erfahrung heraus, ist immer, zumindest fast immer ein schaler Nachgeschmack einer ungeklärten Frage hängengeblieben.

Die Objekte in der Story sind (vielleicht theologisch schwach aber doch) geklärt: Tür, Lampen, Öl, Supermarkt, Bräutigam, Hochzeitssaal....

Aber da ist dieser eine Punkt, der vielleicht gerade in Kinderstunden betont wurde, wie auch in der Aufführung, der nicht ins rechte Licht gerückt wurde und wird:

„Zu spät! Die Tür ist zu! Ich kenne dich nicht!“

Ich möchte jetzt mal direkt fragen: Wie wirkt diese Zeile jetzt auf dich?

Betrifft dich das? Wirkt dieses Bild von der geschlossenen Tür auf dich bedrückend? Empfindest du, wie einige der Zuschauer, Angst, dass DU vor der Tür stehen könntest?

-.-.-.-.-.-

So nicht?

„Ich kenne dich nicht!“ welch ein abscheulicher, abstoßender Satz, vermeintlich aus dem Mund Jesu.

Und wenn du ein Bisschen mehr in der Bibel gelesen hast (oder darüber gehört), dann fallen dir weitere Stellen ein, die verunsichern können.

Lese ein paar Verse weiter in Mt. 25. Ab V. 14 die anvertrauten Talente. Was sind das für Menschen, denen „ein Mann Geld gab“ – wieso wird der Unnütze bestraft (V. 30)? Danach die Sache mit dem Jüngsten Gericht mit den „Schafen“ und den „Ziegen“. Letztere werden ewig gestraft?

„Wo bleibt die Gnade?“ schreit es in mir. „Warum dann noch der Tod am Kreuz, wenn es doch von mir abhängt?“

Gibt es ein „Zu spät!“? Gibt es ein „Zu spät!“ für mich?

Gnade?

Zunächst der wichtige Halt: [FOLIE]

Rö 8,38 Denn ich bin überzeugt: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Teufel, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder hohe Kräfte noch tiefe Gewalten – nichts in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

Halte das fest und lese dazu das ganze achte Kapitel. Er hat uns ewiges Leben gegeben, weil er uns durch seinen Sühnetod von den Fesseln der Sünde befreit hat und wir aufschauen können zu unserem Vater. Er hat uns seinen Heiligen Geist gegeben, durch den wir mit ihm in Verbindung stehen und ein Tempel für ihn sind. Er hat seinen Sohn gegeben, weil er die Menschen und damit dich und mich liebt. Wir sind seine Kinder und nicht seine Angestellten.

Und, und, und mehr der guten Beschreibungen.

Und dann schleicht sich solch ein übler Gedanke ein, Jesus könnte mir die Tür vor der Nase zuschlagen? Welch ein fauler Trick Satans!

Festhalten an der Gnade

Hältst du die Zusage Rö 8,38 noch fest? Die Lösung für die Fragen liegt im Lesen der Bibel und der Überlegung, zu wem Jesus tatsächlich sprach: Zu Juden, zu Menschen, die das Heil, die Gnade aus dem Tod Jesu noch nicht empfangen hatten und auch noch nicht empfangen konnten.

Und wie das Gesetz sollen die Gleichnisse zeigen, wie steinig bis unmöglich es ist, aus eigener Kraft die Gnade Gottes und all das zuvor Umschriebene zu erfahren.

Jesus hat alles dafür getan, dass wir ein neues Leben als wahre Kinder Gottes leben können. Und, ja, das neue Leben bedeutet auch neuer Lebensstil.

Abschluss

Wir sollten das jetzt noch verfestigen.

1. Trenne dich von dem Gedanken, dass es für dich in irgendeiner Form ein „Zu spät“ geben könnte.
2. Falls dir jemand in den Sinn kommt, der diese schlechte Saat bei dir gesät hat, dann sprich Vergebung aus und bitte um Gnade.
3. Falls du irgendwelche Literatur (Cassetten?) bei dir zuhause hast, die dich wieder in diese Belastung führen will, dann schmeiß das unter Gebet weg (Mülltrennung beachten).
4. Wir beten jetzt zusammen.